

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Reich vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60.** — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40.** — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landeswährungen angenommen. Die dreispaltige Peritzzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Spredhsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Zuierate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hakenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Maß in An gelegenheit der Einrückung nicht aktiver Soldaten.

Um den nicht aktiven Soldaten die Einrückung zu den ihnen obliegenden zeitlichen und dauernden aktiven Dienstleistungen zu erleichtern, hat das Kriegsministerium soeben Folgendes angeordnet:

1. Die Infanterie-Regimenter, Feldjägerbataillonen, Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenter haben ihre Reservemänner und Ersatzreservisten, welche in demjenigen Militär-Territorialbereiche, aus dem diese Truppentkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Rekruten erhalten, weder heimathberechtigt (zuständig) sind, noch sich daselbst bleibend aufhalten, zu transferiren, und zwar:

Die Infanterie-Regimenter zu jenem Infanterie-Regiment, in dessen Ergänzungsbereiche sie sich bleibend aufhalten; die Feldjäger-Bataillone, Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenter zu demjenigen Truppentkörper derselben Waffe, dessen Ersatzkadre-Station in demselben Militär-Territorialbereiche liegt, in welchem sich der Aufenthaltsort des Betreffenden befindet und diesem Orte zunächst ist.

Kann jedoch die Transferierung nach vorstehender Bestimmung — weil die Bedingungen nicht zutreffen — nicht durchgeführt werden, so hat die Transferierung zu jenem Truppentkörper derselben Waffe zu erfolgen, dessen Ersatzkadre-Station dem Aufenthaltsorte des zu transferierenden Mannes zunächst liegt.

Befindet sich der bleibende Aufenthaltsort eines solchen Reservemannes (Ersatzreservisten) nicht in demjenigen Staatsgebiete der Monarchie, welchem derselbe

seiner Staatsbürgerschaft nach angehört, so ist die Transferierung nach Maßgabe der Heimathsberechtigung (Zuständigkeit) zu bewirken.

2. Ebenso sind jene Ersatzreservisten seitens der Truppentkörper der erwähnten Waffen zu transferiren, welche zwar in demjenigen Militär-Territorialbereiche aus welchem diese Truppentkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Rekruten erhalten, heimathberechtigt (zuständig) sind, sich aber daselbst nicht bleibend aufhalten.

3. Als in seinem zuständigen Militär-Territorialbereiche sich nicht bleibend aufhaltend ist jener Reservemann (Ersatzreservist) anzusehen, welcher mindestens zwei Jahre seinen Wohnsitz außerhalb dieses Militär-Territorialbereiches hat. Bei den im betreffenden Jahre assentirten Ersatzreservisten ist dies gelegentlich ihrer militärischen Ausbildung zu konstatiren.

4. Von der im Punkte 1 und 2 angeführten Transferierung sind ausgeschlossen:

a) Jene Reservemänner und Ersatzreservisten, welche auf Anordnung des Kriegsministeriums aus Dienststrüchtern zu einem bestimmten Truppentkörper eintheilt, beziehungsweise transferiert wurden, sofern der Transferierungsgrund noch fortbesteht;

b) alle Einjährig-Freiwilligen;

c) diejenigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche die Reserve-Kadrenschule anstreben;

d) sämtliche Reservemänner und Ersatzreservisten, welche im laufenden Jahre in die Landwehr zu überlegen sind;

e) von den im Punkte 2 erwähnten Ersatzreservisten diejenigen, welche sich im Ergänzungsbereiche Nr. 4, 28, 32, 84 und 97 bleibend aufhalten. Sollten es die Staatsverhältnisse der betroffenen Truppentkörper erheischen, von der Transferierung noch die in einem der nicht angeführten Ergänzungsbereiche sich aufhaltenden Ersatzreservisten auszunehmen, so ist hierzu vom bezüglichen Militär-Territorial-Kommando der Antrag zu stellen;

f) Reservemänner und Ersatzreservisten, welche in Folge einer etwa eingetretenen Aenderung des Ergänzungsbereiches im früheren Ergänzungsbereiche heimathberechtigt (zuständig) sind.

Die Transferierungen sind im laufenden Jahre mit 31. Dezember, in der Folge jährlich mit 1. Oktober und bei den zur militärischen Ausbildung einrückenden Ersatzreservisten mit dem Tage des Uebertrittes in das nicht aktive Verhältniß durchzuführen.

6. Zu den Husaren-Regimentern Nr. 10 und 15 und dem Ulanen-Regimente Nr. 12, deren Ersatzkadres ihre stabile Dislokation noch nicht bezogen haben, sind vorangeführte Transferierungen vorläufig nicht vorzunehmen.

7. Das Korps Artillerie-Regiment Nr. 13, dann die Divisions Artillerie-Regimenter Nr. 37 und 39, welche nicht in jenem Militär-Territorialbereiche disloziert sind, aus welchem diese Truppentkörper ihre regelmäßige Ergänzung an Rekruten erhalten, haben die unter Punkt 1 und 2 fallenden Reservemänner und Ersatzreservisten, welche sich in demjenigen Militär-

Fenilleton.

Die Schlussscene.

Novellette von Wilhelm Thal.

Es war am Tage der Eröffnung des Stadt Theaters in S. . . Der Direktor Heinrich Freimann sah mit düsterer Miene in seinem Arbeitszimmer und ließ die Bewerber keine passieren, die er noch für zwei kleine Rollen in dem großen Ausstattungsstück, mit welchem er das Stadttheater zu eröffnen gedachte, brauchte.

Der Direktor fühlte sich müde und abgepaart. Die beständige Prüfung der Bewerber für diese leider unbedeutenden Partien hatte ihn stärker mitgenommen als gewöhnlich. Das Geschwätz der Schauspielerinnen, die ihm ihre verschiedenen Talente und ihre ganz besondere Begabung für diese Rolle rühmten, summt ihm jetzt noch in den Ohren.

Nun hatte der Schwarm der Candidatinnen sich entfernt, und er war allein wie schal und leer war das Alles! Wie grotesk erschien ihm das Leben, wenn er sich so zurückversetzte in seine Jugendzeit. Die Linien auf seiner Stirn zogen sich schärfer zusammen, und er versank in düstere Grübeln, als er plötzlich durch ein heftiges Klopfen an der Thür aus seinen Träumen aufgeschreckt wurde.

„Herein!“ rief er in verdrossenem Tone.

Eine Dame von vierzig Jahren, die aber in ihrer Kleidung verzweifelte Anstrengungen machte, jünger zu erscheinen, trat ein. Sie war elegant gekleidet, doch diese Eleganz war bereits schädig, und ihre ganze Erscheinung

ließ erkennen, daß diese Tage des Glanzes längst für sie vorüber waren.

Der Direktor deutete mit der Hand auf einen Sessel: die Dame nahm Platz und begann:

„Heer Freimann, Sie dürften von mir bereits gehört haben; mein Name ist Burghardt, Eleonora Burghardt. Ich spiele nicht mehr jugendliche oder erste Liebhaberinnen die Zeit ist für mich vorüber“, sagte sie seufzend hinzu „aber mich schickt die Agentur von Kramer, und für die Episode der alten Indianerin dürfte ich mich vorzüglich eignen. Hoffentlich haben Sie noch nicht anderweitig abgeschlossen.“

Der Direktor, der beim Eintritt der Dame leicht zusammengezuckt war, hatte sich wieder gefaßt und sagte in kühlem geschäftsmäßigem Tone:

„Nein, abgeschlossen habe ich noch nicht!“

„Ach, das freut mich“, fuhr die Dame fort. „ich kann Ihnen die besten Referenzen vorzeigen. Ich habe an den ersten Theatern gespielt und war zuletzt Anstands-dame im —“

Jetzt gab sie die Liste ihrer letzten Engagements zum Besten, und nannte die Rollen, die sie in ihrem letzten Wirkungskreise, einer mittleren Provinzstadt, zur Darstellung gebracht.

Der Direktor hörte mit derselben müden, gleichgültigen Miene zu, bis sie die Aufzählung ihrer Triumphe beendet hatte. Dann sagte er langsam und deutlich, ohne den Kopf zu erheben oder auch nur eine Bewegung zu machen.

„Ich glaube, Sie eignen sich nicht recht für mich“.

Die Dame sprang entsetzt vom Stuhl auf und sah den Direktor schweigend an, als wenn sie eine Erklärung von ihm erwartete. Da Freimann aber noch immer keine Antwort gab, so trat sie noch etwas näher und sagte in bittendem zitterndem Tone:

„Meine Gagenansprüche sind die denkbar bescheidensten, denn ich brauche das Engagement dringend, da ich mich in der größten Verlegenheit befinde.“

„Mein Fräulein“, versetzte Freimann in kühlem Tone. „Ich bin vor allem Geschäftsmann und muß Ihnen deshalb bemerken, daß ich ein einmal ausgesprochenes Wort nie zurücknehme. Ich empfehle mich Ihnen!“

Die Stimme schien plötzlich in Fräulein Eleonora Burghardt längst verschwundene Erinnerungen zu wecken. Sie lehnte sich über den Sessel, von dem sie eben aufgestanden war, und rief mit einem kurzen, schrillen Aufschrei des Erstaunens:

„Egon Waldheim!“

„Was gibt's?“

„Wie haben Sie sich verändert, Egon!“

„Finden Sie? Nun, Sie mögen recht haben!“

„Ach, Egon, erbarmen Sie sich meiner! Ich habe ja schlecht an Ihnen gehandelt, aber um der Liebe willen, die Sie einst für mich hegte, vergessen Sie die Vergangenheit und vergeben Sie mir!“

„Um der Liebe willen, die ich einst für Sie hegte? Standen Sie wirklich, ich denke noch daran? Haben Sie denn gar kein Grggefühl, daß Sie mich daran noch zu erinnern wagen? Haben Sie vergessen, was Sie mir angethan? Wenn ich Sie jetzt vor mir sitzen sehe mit den Spuren des schrecklichen Lebens, das Sie geführt, auf Ihrem

Territorialbereiche aufhalten, in welchem sich ihr Einsatz-
fadre befindet, in ihrem Stande zu behalten.

8. Von den im Okkupationsgebiete sich bleibenden
aufhaltenden Reservemännern und Ersatzreservisten sind:

a) alle der Infanterie und Jäger-Truppe ange-
hörende unbedingt zu jenem bosnisch-herzogovinischem
Infanterie-Regimente zur Dienstleistung einzuteilen,
beziehungsweise in den Stand zu geben, in dessen
Ergänzungsbereich sich dieselben aufhalten;

b) alle der Kavallerie und Train-Truppe ange-
hörende zur Trupa-Division Nr. 15 zu transferieren.

9. Auf die im Auslande sich bleibend Aufhal-
tenden haben die vorstehenden Verfügungen keine An-
wendung.

Büßtag.

Die Buß- und Betttage sind Tage, welche den Zweck
haben sittlich und religiös zugleich auf alle Mitglieder einer
Kirchengemeinschaft einzuwirken. Der Bußtag ist nach der
sonntäglichen Feststille gewissermaßen das Vorbereitungs-
fest für die großen Kirchenteste des Winters, die mit Weihnachten
beginnen und mit Pfingsten schließen.

Wenn der Bußtag ins Land geht, sind die Tage kurz
und die Nächte lang, d. h. dann ist die Zeit gekommen mit
der langen Dämmerung, die uns Gelegenheit gibt, einmal
gründlich über uns selbst, über unser Thun und Lassen im
dahingewandenen Jahre nachzudenken. Diese sachte, lichtlose
und doch nicht dunkle Dämmerung fordert von selbst auf,
daß wir einmal über unser Wesen und unseren Charakter
aus Klar werden und über das, was unharmonisch in den
guten Eigenschaften eingebettet liegt, aus vollstem Herzen
Reue und Buße empfinden.

Nicht jeder vermag fröhlich, sich selbst bis in sein
Innerstes anzuschauen, nicht jeder verzieht das Gute vom
Bösen zu scheiden, aber in jedem lebt eine Stimme, die
mahnend klage führt über Geschwänze und Gedanken, die
nicht hatten geschehen und gedacht werden müssen. Und wer
diese Stimme in sich hört und ihr auf ihre Fragen Antwort
und Wahrheit gibt, für den ist der Bußtag kein verlorener
Tag, denn nichts anderes wird an diesem Tag von uns
gefordert als Reue und Buße.

Wie der Novemberwind draußen das letzte Wecke von
den Bäumen zerrt und die finsternen Wolken über den Himmel
jagt, so soll die Stimmung des Bußtages auch das letzte
Wecke und Abgehörte von unserer Seele zerrn, ganz im
Einklange mit der Natur. So komme dem Novembersturm
der Buße und zerrisse unser Innerstes und brause mit
deiner Donnerstimme durch das Heiligthum unserer
Seele!

Ein jeder hat schließlich etwas mit sich selbst in seinem
innersten Herzen abzumachen; ein jeder weiß schließlich selbst
am besten, wo ihn der Schah am meisten drückt; ein jeder
weiß, in welcher Angelegenheit er am ehesten und nötigsten
der Reue und der Buße bedarf.

Allein es gibt auch Dinge in der Welt, die nicht von
dem einzelnen gesündigt werden, sondern die das Vergehen
ganzer Menschengruppen, ganzer Volksschichten, ganzer Völker

sind. Auch diese Dinge bedürfen der erlösenden Zerknirschung
der Buße, damit der beklemmende Alp, der sich mitunter auf
den Herzschlag dieser Gemeinschaften wälzt, von ihnen ge-
nommen werde und Licht in ihre Seele einziehe, Licht im
Denken, Licht im Wünschen, Fordern und Handeln . . .

Und weiter führt uns der Bußtag aus dem Leben des
Einzelnen und der Gesamtheit hinaus in Gottes freie
Natur, über die grauen wallenden Schleier, die in november-
licher Stimmung gebreitet liegen. Fast ahnen wir, daß auch
hier in der Natur so etwas, wie Buße vor sich geht, etwas
wie eine reuige Vorbereitung auf das beseligende Fest der
Erlösung . . . am Tage der Buße! —

Wir und die Natur, die Natur und wir! — Beide
in Buße! Und durch Beide und in Beiden athmet derselbe
Geist des einen Schöpfers, die uns in die Natur hinein,
und die Natur um uns herumgesetzt hat. Und von neuem
werden die Sagen in uns wach, die er uns gegeben, die
gewaltigen Jehoworte, die er als Richtschnur allen mensch-
lichen Lebens hingestellt hat. Haben wir uns nicht gegen
jedes Einzelne dieser Worte vergangen, hundertfältig in der
kurzen Spanne eines rasch dahin eilenden Jahres? Und wir
thun Buße . . .

Und Bilder steigen vor unserem Auge auf und Stim-
men werden in unserem Herzen wach, die mahnend vor
unser Gewissen treten, mit einem ängstlichen, bangendem
Zug um die Lippen!

Und diese Bilder nehmen Gestalt an, ihre Konturen
verschärfen sich, ihre Formen wachsen zur wesentlichen Plastik
. . . und sie stehen vor uns, als Jengen einer stillen, un-
bewachten Stunde, die wir längst tot glaubten, die aber
gerade heute wach geworden ist . . . heute am Tage der
Buße . . .

Und wir thun Buße!
Und die Gestalten verschwimmen wieder zu nebelhaften
Bildern und die Bilder zerflattern und verwehen in ein
weiliges Nichts und durch dieses Nichts strahlt die Sonne
der Erlösung, golden und warm, einen Kuß des Frühlings
vergleichbar in den rauhen Tagen des frühesten November . . .

So war unsere Buße!

Kein Buße in Saft und Nässe und im härenem Ge-
wande. Nein eine schlichte, inwärtige Buße aus rein zer-
rissenem Herzen. Eine Buße war es, die unsere Seele be-
reite und den heiligen Altar unseres Gewissens säuberte. So
zog die Erlösung in unser Herz ein. So wurde die Hoffnung
wieder janzend und jubelnd in unserer Seele wach.

So wurde die Buße zu unserer Erlösung!

Und der Novemberwind peißt durch die fahlen Aeste
der entlaubten Bäume und peißt am grauerhangenen
Himmel fahle Regenwolken vor sich her. Und die Glocken des
Bußtages läuten mit ehernem Klang in unsere Herzen hinein
und sprechen gewaltig mit metallenen Zungen. Und was hart
und kalt in uns lag, wird weich und warm und erwacht zu
neuem Leben und spricht zu uns in folgenden Worten:

Ein Feiertag . . . zu Ende neigt das Jahre
Und Herbst und Winter reichen sich die Hände,
Novembersturm zerzaust Dir wild das Haar,
Daß Du entlichest in Deines Hauses Wände! —
Und Du erinnerst Dich an das, was war
Und nimmer wiederkehrt zur neuen Wende!
Und alle Lodungen der Welt zerfließen . . .
Erst ist der Tag zum Beten und zum Büßen —

Schauspielerin zu, ergriff ihre Hand und zwang sie wieder
auf den Sessel zurück. Nicht streng aber ernst und traurig
blickte er sie an und begann in dumpfen klanglosem
Tone:

„Vor Jahren lebte in B. ein junger Journalist —
kein besonders glänzendes oder vielversprechendes Genie,
aber ein tüchtiger Arbeiter, der seinem Beruf mit Liebe
nachkam und vollständig in ihm aufging. Er hatte einige
kleine Erfolge errungen und durfte sich zugehen, daß er
jetzt im Stande war, für sich und seine alte Mutter den
Lebensunterhalt zu erwirgen. Zu seinen Obliegenheiten
gehörte es auch, die Theater zu besuchen und die Kritiken zu
schreiben. Er verließ dieses so schwierige Amt mit großem
Eifer und bemühte sich, Jedem unparteiisch Gerechtigkeit
widerfahren zu lassen.“

Eines Abends besuchte er wieder einmal das B. . . .
Theater. Er hörte aufmerksam wie stets das Stück und begann
während der letzten Pause seine Eindrücke, so weit ihm das
bis dahin möglich war, zu fixieren. Da erschien zu be-
ginn des vierten Actes ein junges Mädchen auf der Bühne, das
ein Kiedchen zu singen hatte und mit lebenswärtiger Herz-
lichkeit eine kleine, aber äußerst sympathische Rolle darzustellen
hatte. Von diesem Augenblick ging mit dem jungen Mann
eine Veränderung vor — er liebte!

Es war wirklich die so oft bezweifelte und so oft
belächelte Liebe auf den ersten Blick! Er liebte sie mit der
ganzen Gluth und Aufrichtigkeit eines reinen, unüberabten
Herzens. Nach der Vorstellung wurde er ihr vorgestellt,
besuchte sie in ihrer Häuslichkeit, und nun entwickelte sich
ein Verkehr, der zwei Monate später zur Verheiratung

Wochen-Chronik.

Advent. Mit heutigem Sonntag beginnt der Advent,
und findet morgen die erste Morate statt.

Barbara Ball. Der diesjährige Barbara Festball
wird Samstag den 8. d. M. im Saale des Hotel Klems
abgehalten, zu welchen die Einladungen bereits ergangen
sind.

Personalnachricht. Direktor Herr Anton Martinek,
und Oberinspektor Herr Josef Willinger, sind Mittwoch den
28. voriges Monats in unseren Städtchen angekommen,
und reisten noch selben Tags, in Begleitung des Herrn
Oberverwalters Oberhart nach Budapest ab.

Sängerbund. Der Reichsjaer Sängerbund wählte
an Stelle des nach Anna übersiedelten Herrn Friedrich
Ziaia, Herrn Raimund Prokop zum Vereinschormeister.

Die Generalversammlung des Gewervereines findet
heute Nachmittags um 2 Uhr in den Gasthaus totalitäten
des Herrn Eduard Petri mit folgenden Tagesordnung statt.

I Eröffnung der Versammlung laut § 20 der Statuten,
mit dem Vortrag. Die Nothwendigkeit der Organisation.

II Wahl der Funktionäre, des Ausschusses, und des
Ersatzausschusses, laut § 16 der Statuten.

III. Etwasige Anträge der Mitglieder.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 25. Nov. bis incl 2. Dez.
G e b o r e n: Dem Peter Roth eine Tochter. — Dem
Jakob Benz eine Tochter. — Der Catharina Throner ein
Sohn. — Dem Josef Pálffy ein Sohn. — Dem Anton
Beiser ein Sohn. — Dem Mojziss Eß ein Tochter. —
Dem Anton Grando eine Tochter. — Dem Karl Schmitz
eine Tochter. — Dem Johann Peicho ein Sohn. —
G e s t o r b e n: Anton Moser 52 Jahre alt. — Adelheid
Kudelf 14 Monate alt. — Johann Stief 54 Jahre alt. —
Hedwig Thöß 1 1/2 Monate alt. — Andreas Kawaß 5 Wochen
alt. — Anna Schmitz 1 Tag alt. — Francisca Hansl
geb. Anrein 35 Jahre alt. —

G e t r a u t: Adolf Devold mit Julia Maria Kollmann. —
Josef Matasik mit Valeria Wojcicki. — Mathias Lambor
mit Barbara Hollits. — Peter Tšimowar mit Adelheid
Veranek. — Stefan Matušička mit Helena Zalczewsky. —
Stefan Bauer mit Regina Elijabetha Mchlinger. — Andreas
Falling mit Katharina Kiti. — Franz Polty mit Maria
Stadelmann. — Adam Müller mit Camilla, Vilma Katha-
rina Krücher.

Der König als Bauherr. Das in Budapest im Bau
begriffene Haus des Königs geht seiner Vollendung entgegen.
Wohl wird schon am Dachstuhl gearbeitet, doch hat das
gebräuchliche Gleichfest noch nicht stattgefunden. Als näm-
lich die Architekten Kord und Siegl den Vorschlag betreffend
die Veranstaltung des Gleichfestes und zugleich die Aus-
zahlung eines doppelten Lohnes für gewisse Arbeiter erstat-
ten, sagte die Generaldirektion der königlichen Privat- und
Familienfonds den Entschluß, das Gleichfest nicht veran-
stalten zu lassen, dafür aber sämtlichen beim Bau beschäf-
tigten Arbeitern ein wirkliches Freudefest zu bieten. Die
Generaldirektion war nämlich der Meinung, daß es den In-
tentionen des hohen Bauherrn, welcher gestattet hatte, daß
zur Hebung seiner Haupt- und Residenzstadt, dieses groß-
artige Palais gebaut werde, mehr entspräche, wenn die für
ein Gleichfest erforderlichen kostspieligen Auslagen unter die

fährte.
Da sie sich trotz seiner Bitten weigerte, die Bühne zu
verlassen, so legte er seine Stellung an der Zeitung, für die
er schrieb, nieder und wurde wie sie Schauspieler.

Ein wildes Wanderleben begann; seiner Mutter, die
der Verbindung ihres Sohnes nur widerwillig zugestimmt,
brach es das Herz. In einer fremden Stadt, fern von dem
Heimatsort, erfuhr er den Tod der alten Frau. Er war so
zu arm, um die weite Reise zu unternehmen, und so wurde
die arme Mutter von Freunden auf Armenkosten begraben,
ohne daß der Sohn ihr die letzte Ehre erweisen konnte.

Fräulein Burghardt, die sich seit einigen Minuten
mühsam auf ihrem Sessel bewegte, machte Micae sich zu
erheben, doch der Director rief ihr in donnerndem Tone zu:
„Neben Sie sitzen! Die Geschichte wird noch lustiger,
vielleicht interessiert es Sie auch noch weiter!“

Bis dahin war Alles friedlich gegangen. Der junge
Mann hatte tüchtig gearbeitet und studirt und entwickelte,
nachdem er sich die nöthige Routine angeeignet, eine Bäh-
neugewandtheit, die zu höchsten Hoffnungen für die Zukunft
berechtigte. Nur eine Wolke trübte den Himmel seines
Glückes; die Neidhaftigkeit und Trivialisität seiner jungen
Frau, die in buntem Fittchenstaat und kostbaren Juwelen ein
höheres Ideal sah als in der Liebe zu ihrem Gatten und
einer geordneten Häuslichkeit. Auch ihre Fügigkeit machte ihm
viele Sorgen, und oft war es ihm schwer, mit seiner beschei-
denen Gage die extravaganten Ansprüche seiner Gattin zu
befriedigen; doch selbstlos und nur in ihrem Glücke auf-
gehend, legte er sich die schwersten Opfer auf und war
bereit, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen. Um ihretwillen er-
ting

Arbeiter selbst
nicht den vorg
einfachen Ar
zugleich die
thätigen Arb
anzusprechen.

Das
K r a f a u,
ungen wurde
von Podgorz
volverichuß d
Bezirkshauptm
Dolch einen
zirkshauptman
Tabaksdose ab
legt wurde. H
Stelle erschie
Nähe des Tha
deren Griff mi
schrieb unwick
dächiges Jüdi
Zuge.

Eine W
fanglehrer, Her
nicht wenig üb
im Csarits'sch
entgegenprang
Kazienbamm er
Schußwaffe, w
bis endlich Her
und mit einem
machte. Auf wa
ist ein Räthsel,
Waldungen ha

Eine Iel
wurden vor ein
deren Thäter d
mochte. Schließ
Saska. Die G
Saska Hausdu
entfeglichen Cat
Hofes befindet
die Bretterdecke
Grube ein leise
bis auf die Ku
lich: Gestalt, ei
neuhbarer Sti
wurde vor drei
gerföhre, aus
begangenen Ein
geworfen und z
in sichere Pfl
ins Gefängniß

Wie die
hat in Berlin a
Aus diesem A
hinzuweisen, we
verdankt. Eines
und Schriftstellers
kleinen Herberge

er Entschernze
an nichts schle.

Doch ihr
Seit einiger Ze
Händen und
weber von ihre
und ganz beson
ihre beiderseitig
hätte. Er verlan
durch Lügen un
erzählte, der Ju
bedingungen zug

An dem
hatte in dem
Acten zu thun
als er nach Pa
geduldig und gl
zu machen. Er
nicht; sie kam n

Am näch
Sie hatte ihn so
nur er nicht. Ne
dieser schändlich
vielleicht, die C
Menschheit gen
Hohn.

Die Sch
kein Wort.
„Sie kam
nennen“, fuhr

Arbeiter selbst vertheilt würden. Demgemäß haben die Arbeiter nicht den vorgeschlagenen doppelten Arbeitslohn, sondern den einfachen Arbeitslohn erhalten und die Generaldirektion hat zugleich die Architektentätigkeit, sämtlichen beim Gebäudethätigen Arbeitern für ihren Eifer die volle Zufriedenheit auszusprechen.

Das Attentat auf den Grafen Starzenski
K r a k a u, 28. November. Nach authentischen Mittheilungen wurde gestern Abends gegen den Bezirkshauptmann von Podgorze, Grafen Starzenski, im Hofe des von ihm bewohnten Hauses von einem Unbekannten ein Revolvergeschuß abgegeben. Die Kugel streifte ein Ohr des Bezirkshauptmannes. Sodann führte der Attentäter mit einem Dolche einen kräftigen Stoß gegen die linke Brustseite des Bezirkshauptmannes. Die Waffe glitt jedoch an einer silbernen Tabakdose ab, so daß Graf Starzenski nur leicht verletzt wurde. Hierauf entfloh der Thäter. Eine an Ort und Stelle erschienene Gerichtscomission beschlagnahmte in der Nähe des Thortortes eine dreieckige, scharf zugespitzte Feile, deren Griff mit einem Blatte aus einer socialistischen Zeitschrift umwickelt war. Im Laufe der Nacht wurde ein verdächtiges Individuum verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge.

Eine Wildtödtung im Kamin. Der Csákovac Rauchsanglehrer, Herr Josef Hornjak, war am vorigen Montag nicht wenig überrascht, als ihm beim öffnen des Kamins im Csaritschen Hause ein großes Exemplar einer Wildtödtung entgegenprang und im Wügel auf einen im Hofe stehenden Mastenbaum emporfletterte. Es wurde Kärm gemacht um eine Schußwaffe, welcher Umstand eine Menschenmenge anlockte, bis endlich Herr Sandrovits mit seinem Jagdgewähre erschien und mit einem wohlgezielten Schusse die wilde Bestie nieder machte. Auf welche Weise die Wildtödtung in den Kamin kam, ist ein Räthsel, umso mehr, da Csákovac in der Nähe keine Waldungen hat.

Eine lebendig Begrabene. In der Ortschaft Hodos wurden vor einer Woche mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, deren Thäter die Gendarmerie anfangs nicht zu ermitteln vermochte. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf das Ehepaar Saska. Die Gendarmerie hielt in der Wohnung des Franz Saska Hausdurchsuchung, bei welcher Gelegenheit sie zu einer entsetzlichen Entdeckung gelangte. Im entlegensten Theile des Hofes befand sich eine tiefe Grube, als die Gendarmerie die Bretterdecken entfernte, vernahmten sie aus der Tiefe der Grube ein leises Wimmern. Ja der Grube befand sich eine bis auf die Knochen abgemagerte, in Lumpen gehüllte menschliche Gestalt, eine Frauensperson. Sie erzählte mit kaum vernehmbarer Stimme, sie sei die Mutter der Saska. Sie wurde vor drei Tagen von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohne, aus Furcht, daß sie zur Herräthrin der von ihnen begangenen Einbruchsdiebstähle werden könne, in die Grube geworfen und zum Hungertode verurtheilt. Die Greisin wurde in sichere Pflege, das Ehepaar aber von der Gendarmerie ins Gefängniß gebracht.

Wie die Briefmarke entstand. Vor einigen Tagen hat in Berlin eine große Briefmarken-Auction stattgefunden. Aus diesem Anlasse dürfte es nicht uninteressant sein, darauf hinzuweisen, welchem Ereigniß die Briefmarke ihre Entstehung verdankt. Eines Tages im Jahre 1839 befand sich der Lehrer und Schriftsteller Rowland Hill während einer Reise in einer kleinen Herberge einer englischen Provinz. Da brachte der

Postbote dem Dienstmädchen des Gasthauses einen Brief von ihrem Vater. Bekanntlich mußte vor Einführung der Briefmarke der Empfänger das Porto bezahlen. Das Mädchen fragte nun, daß sie nicht soviel Geld besitze, um den Brief ihres Vaters einzulösen Rowland Hill, jammerte das Mädchen, und er gab ihr das Geld für das Porto. Sie bedankte sich sehr, ließ aber den Brief Brief sein Als Rowland Hill sie deswegen zur Rede stellte, erklärte sie ihm unter Lachen, das sie nur die Adresse anzusehen brauche, um zu wissen, was der Vater ihr mitzutheilen habe. Er male nämlich auf das Couvert geheimnißvolle Zeichen, welche nur sie verstehe. In gleicher Weise correspondire auch sie mit ihrem Vater. Der Vord war sehr aufgebracht, daß durch dieses Manöver die englische Postverwaltung betrogen werde, und verfiel auf die Idee, die Briefe mit Marken zu frankiren. Bald darauf trat er in den Postdienst und legte sein Project dem Parlament vor. Am 10. November 1840 erhielt es Gesetzeskraft. Daß Rowland Hill durch Einführung der Briefmarke, welche anfänglich nur einen Penny kostete, dem Staat eine dauernde und schöne Einnahmequelle geschaffen hatte, bewiesen bald die Erfolge. In den nächsten zehn Jahren stieg nämlich die Zahl der zur Post gegebenen Briefe von 1,500,000 auf 4,230,000! Neun Jahre später fand die Briefmarke Aufnahme in Frankreich, und bald darauf wurde sie auch von Deutschland eingeführt.

Musikblätter. Die soeben erschienene dreihundertste Nummer der „Musikblätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Salon Album vierhändig Nr. 1 von Josef Köp, Op. 299 für Clavier zu vier Händen. Inhalt: „Klänge am Morgen“, „Wiegenlied“, „Unter den Linden“, „Ländler“, „Gemüthliche Kahnfahrt“, „Festmarsch“. — Der Pränumerationspreis, der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musikblätter“ beträgt fl. 3 75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenfelsgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr. in allen k. k. Tabak Trafiken und Zeitungs-Verkäufen.

Der Staatschatz der Buren. Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß das Staatsarchiv von Transvaal und Orange-Freistaat den Engländern verborgen bleiben konnte und jetzt gerettet worden ist. Den Buren ist aber noch eine weitere wichtige Täuschung der englischen Wachsamkeit geglikt. Wie der „Volksztg.“ von ausgezeichnet informierter Seite mitgetheilt wird, ist auch der Staatschatz aus vielen Millionen in Waaren und gemünzten Golde, Diamanten und Werthpapieren bestehend glücklich vor den Engländern gerettet worden obwohl mehr als zwanzig Kriegsschiffe von der Delagoabai bis in das Mitteländische Meer dieser kostbaren Beute auf-lauerten. Die Landung ist in denselben italienischen Hafen glücklich erfolgt, in welchem auch das Staatsarchiv ans Land gebracht worden ist.

Ein verlorener Sohn. Eine rührende Geschichte wird aus der Krim berichtet: Vor einigen Tagen stellte sich ein vierzehnjähriger Knabe im Comptoir eines der größten Güter der Seand vor und bat um Arbeit. Die äufere Erscheinung des Knaben erweckte das größte Mitleid. Er war buchstäblich in Lumpen gehüllt, schien halb verhungert und gab auch wirklich zu, daß er seit Tagen kaum etwas gegessen hatte. Da der Inspector des Gutes abwesend war, nahm einer der Aufseher den armen Knaben vorläufig in sein Haus und that sein möglichstes für ihn. Als der Inspector Abends zurückkehrte, wurde ihm der Fall vorgetragen, aber dieser entgeg-

Man war ich, und dieses schändliche, elende Weib waren Sie!

Was ich gelitten, will ich nicht beschreiben, ich wage nicht, auch nur den Versuch zu machen. Ich will Ihnen nicht sagen, wie mich der Wahnsinn monatelang in seinen Banden hielt, und wie ich umset und ruhelos von Ort zu Ort gewandert bin, um zu vergessen! Ich will Ihnen nichts weiter sagen, denn Sie würden mich doch nicht verstehen! Gehen Sie!

Die Frau war schluchzend zur Erde gesunken und drückte das Gesicht verweilt auf den Stuhl. Jetzt erhob sie sich mit thränenüberströmtem Gesicht und wandte sich der Thür zu.

Noch einmal richtete sie bittend den Blick auf ihn, und schweigend starrten sie sich einen Augenblick an.

„Vergib mir, Egon!“ kam es stammelnd von ihren Lippen; doch mit herrlicher Geberde wies er auf die Thür und wiederholte:

„Gehen Sie!“

Sie legte zitternd die Hand auf die Thierklinke.

„Halt, noch eins!“ rief er. „Kassiren Sie mir Ihre Adresse da!“

Sie that es, und ein Blitz der Hoffnung suchte in ihren Augen auf, der aber schnell erlosch; denn wieder wies er gebieterisch nach der Thür und wiederholte kalt:

„Gehen Sie!“

Als sie das Zimmer verlassen, stand der Director lange Zeit in tiefes Sinnen verloren. Dann trat er an seinen Schreibtisch und ersuchte seinen Bankier, jeden Monat an die nachfolgende Adresse die Summe von 100 Gulden zu senden.

nete rauh, daß er einen „zerknauten Wegelagerer“ nicht brauchen konnte. Inzwischen sammelten die armen Diener unter einander eine kleine Geldsumme und Kleider und forderten den Knaben auf, am folgenden Morgen wieder in dem Comptoir anzutreten. Gerade als ihm der Betrag eingehändigt wurde, trat der Inspector ein. Er sah den verlassenen Knaben an, wechselte die Farbe und fragte ihn mit zitternder Stimme: „Heißt du nicht Theodor?“ Der Junge nickte bejahend. Da umarmte ihn der Inspector stürmisch und küßte ihn zur größte Ueberraschung der Beamten innig. Der arme verlassene Knabe war der eigene Sohn des Inspectors, der vor zehn Jahren von der eigenen Mutter aus der Obhut des Vaters gestohlen war, als sie von ihrem Gatten geschieden worden war. Der Knabe erzählte, daß er keine Erinnerung an seine Mutter hätte und stets unter Fremden gewesen wäre. Zuletzt hatte er einigen blinden Bettlern als Führer gedient. Er trug noch das Kreuz, das sein Vater ihm bei seiner Taufe um den Hals gehängt hatte.

Korrespondenzarten. Der Handelsminister hat bezüglich der von der privaten Industrie hergestellten Korrespondenzarten Folgendes verordnet: 1. Im internen Verkehr der Länder der ungarischen Krone können nur solche Korrespondenzarten benützt werden, welche an der Stirne der Adressseite in augenfälliger Schrift ungarisch die Ueberschrift „Levelező-Lap“ tragen. Die fremdsprachige Bezeichnung kann nur in einer besonderen Zeile unterhalb der ungarischen Ueberschrift stehen. — 2. Im internationalen Verkehr mit dem Auslande muß außer dem ungarischen „Levelező-Lap“ in der vorbezeichneten Weise auch die französische Bezeichnung „Carte Postale“ stehen. Anderssprachige Bezeichnungen sind natürlich auch gestattet. — 3. Wünschenswerth, jedoch nicht unerlässlich ist bei Auslandsarten auch die Bezeichnung „Egyetemes posta egyesület“ — „Union postale universelle“. Wird diese Bezeichnung eventuell auch noch in anderer Sprachen angewendet, so muß unbedingt der ungarische Ausdruck voran stehen. — 4. Die Antwortkarte hat die Ueberschrift „Levelező-Lap (Válasz)“ zu führen. Für die anderssprachigen Bezeichnungen gelten dieselben Bestimmungen, wie bei der einfachen Korrespondenzkarte. — 5. Sowohl im In- als auch im Auslandsverkehr ist es auf den privat hergestellten Korrespondenzarten verboten, die Ueberschrift „M. kir. Posta“ und das ungarische Wappen oder die ungarische Krone anzusetzen. — Im Sinne der vorstehenden Bestimmungen handschriftlich oder mechanisch korrigirte Korrespondenzarten unterliegen keinem Anstande. Mit Rücksicht auf diese Anordnungen werden von kön. ung. Post- und Telegraphenämtern nur solche Karten als Korrespondenzarten entsprechend frankirt angenommen, wenn diese nach Form, Größe und Papierbeschaffenheit mit den durch die Post in Verkehr gebrachten Korrespondenzarten übereinstimmen und den obigen Anordnungen entsprechen. Den Vorschriften nicht entsprechende Korrespondenzarten werden von den kön. ung. Post- und Telegraphenämtern als Briefe behandelt und insofern sie als Briefe ungenügend frankirt sind, mit der vorchriftsmäßigen Ergänzungsgeldgebühr belegt, beziehungsweise wenn sie nach dem Auslande lauten, unter Anmerkung der fehlenden Frankogeldgebühr mit dem Buchstaben „T.“ abgestempelt.

Unglaublich, aber wahr ist es, daß jede Hausfrau, auch die unerfahrenste, sich mit Hilfe der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, ihren Bedarf an Wäsche selbst mit geringen Kosten herstellen kann. Ueberhaupt dürfen wir ohne Uebertreibung sagen, daß dieses reich illustrierte und mit einem Schnittmusterbogen versehen, praktische Spezialblatt in Bezug auf Neuheiten sowohl, wie auf alle einschlägigen Artikel und deren Darstellung und Beschreibung zum Zwecke der Selbstanfertigung Ungewöhnliches leistet, was besonders in Anbetracht der großen Billigkeit der „Illustrierten Wäsche-Zeitung“ — sie kostet nur 45 kr. vierteljährlich — empfehlend hervorgehoben zu werden verdient. Das Blatt ist zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Jasomirgottstr. 6, sowie durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis Probenummern durch erstere beiden

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zurich.

Doctor Josef Kriegl's
echt englische

Tannochininpomade



1. verhindert das vorzeitige Ausfallen und Ergrauen der Kopf- und Barthaare und befördert das Wachstum derselben. Ein Tiegel franco und spesenfrei gegen Vorausanweisung von 3 Kronen

2. After.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London SW.
Die Anweisung ist zu adressieren an:
Apotheker A. Thierry's Balsam-Fabrik
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Ein gross-Abnehmern namhafter Nachlass.

Ausweis
über die bei dem Reichsögar Stellenvermittlungsbureau (Nikolans Király) eingelangten Ordres.

Es suchen:

- Schwarz E. Eger, Stuben Wagn
- Sajda M. Szatmár, Rinds Wagn
- Sándor J. Tísa Dergé, Rinds Wagn
- Sárady J. Kisújfalu, Deutsche Wagn
- Karl Diamant Kartal, Deutsche Rinds Wagn
- Nothbart B. N. Barad, Deutsche Wagn
- Grübler M. V. Barad, Deutsche Wagn
- Spiger J. Gödöllő, jungen Mäntler
- Berevács P. Kecskemét, Deutsche Wagn
- Szöllösi S. Munkács, Köchin
- Kurze M. N. Yona, Deutsche Bome
- Fischer A. Debreczen, Deutsche Bome
- Szalay J. T. Dergé, Rinds Wagn
- Fleischer G. N. Krassova, Hausmeister u. Bedieng
- Domény J. Resicza, gute Dienstboten
- Podrah S. S. Szoboktó, Deutsche Bome
- Noth E. Jelsöbánya, Hotel und Casino Pacht
- Hoffer A. Kartal, Wagn für alles
- Orman K. Szolozsár, Wagn für alles
- Dr. Berkes A. B. Gyula, Deutsche Wagn
- Engel E. Krassova, Dienstboten
- Korek N. Resicza, Wagn für alles
- Dr. Kásonyi János Nagód, zwei Deutsche Mäd
- Reisemann Samuel Ungvár, Wagn für alles

Nähere Auskünfte erteilt das Anstufsbureau, Voco.
Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskunst, nebst angemessener Belohnung zu erwerben.

Sehr hoher Verdienst
auch als Nebenerwerb

bietet sich strebsamen, redengewandten Herren durch Zuführung „in allen Kreisen“ sich leicht findender Interessenten an einer pecuniären Vereinigung.

Offerten unter J. P. 8953 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Viel Geld!

können Personen jeden Standes ehrlich verdienen — (auch als Neben-erwerb.)

Näheres unter: „Reell 69“ durch das Annoncen Bureau E. Kristoffik, Zürich III.

Nur kein Wasser!

Wassertichte

Beschuhung von 14 Kronen aufwärts.

Wassertichte

Lederfett in Blechbüchsen
Preis 20 Hel., 40 Hel. u. 1 Krone

zu haben bei JOHANN MAYER Schuhmacher
Hauptgasse Resicza.



Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.
Weltartikel, Export nach allen Ländern.
Chief-Office, Brixton-Road, London S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Aeusserlich das erfolgreichste

Wundheilmittel.

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen und Nonnenschutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt** — Jahresproduktion nachweisbar 6 Millionen Flacons — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde 1 Krone 20 Hel er. — Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages.

A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt **Wundersalbe**), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebstartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und verteilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Vorausweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduktion 100,000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Original aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man vermeide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingetragene Firma: **Apotheker zum Schutzensel des A. Thierry**. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

Auf der Südungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert.



Julius Kitzinger

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler
Resicza.

empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise und Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

Bau-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte **Nussholz Schlafzimmer Einrichtung** wie auch einen **Credenz** die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Pränumeratio
ag und kostet
Haus: Ganzjäh
Vierteljährig
Man pränumer
der

Die Sit
Pflicht des
in den Wisse
dem Vater.
rauhes, hartes
Stämme zwim
als ein Baum
leidige Hand

Die erste
Herzen gebildet
in die Hände
dem Alter und

Der Sa
unser Leben vo
die Religion. I
zu lieben, von
gen, sondern a
dieser Welt glü
faun. Liebe und
Herzen unschli
Weisen anbeten.
die Furcht eine
Art von Reli
die Nahrung er
und Furcht bri

Eitlen si
scheidenheit un
sagt, und bei

Ein C
In einer re
Austäufer der Ka
ste Ort des Kom
auf den „Badjes“
benden Höhen erh
sich die neuerbaut
mit der Siebenbü
eine gut erhalten
die Reinheit und
ein fait vornehmes
Städtchen einen
hat, als noch wö
war die Glanzze
Abendzufammentün
Tages beprochen
sich von Tag zu
selbe. Die Frau
wiche durch die
Männer von Po
nämlich der Bre
lichen Zeiten dan
Andern. Da ereig
traf in Facorum
das nicht gefcheh
wunderung groß
den kein Mensch
der schrecklich viel